

# Wider das «Aabemache»

Das Basler Erziehungsdepartement stellt den Schulen einen Leitfaden zu Diskriminierung zur Verfügung.

## Benjamin Wieland

Im Zuge des Kriegs in Israel und Gaza seit dem 7. Oktober 2023 haben antisemitische Vorfälle stark zugenommen. Auch an Basler Schulen wurden zahlreiche Vorfälle gemeldet. Das Basler Erziehungsdepartement hat nun einen Leitfaden zu Diskriminierung ausgearbeitet, der den Schulen verteilt wird, pünktlich zum Start des neuen Schuljahrs im Stadtkanton am kommenden Montag.

Die 20-seitige Broschüre geht auf verschiedene Formen von Diskriminierung ein. Sie zeigt auf, welchen Schaden Diskriminierung anrichtet und erklärt, wie bei Meldungen vorzugehen ist. Der Leitfaden wurde im Rahmen der Medienkonferenz «Mustafa Atici: 100 Tage im Amt» präsentiert, die am Donnerstag in der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel stattfand.

«Wir haben bemerkt, dass antisemitische Vorfälle nach den Ereignissen vom vergangenen Oktober eine gewisse Aufmerksamkeit erzeugt haben», sagte Urs Bucher, Leiter Volksschulen Basel-Stadt. «Da war

für uns klar, dass wir uns des Themas erneut und vertieft annehmen wollen.» Mit dem Leitfaden habe man nun alle notwendigen Informationen in einem Dokument zusammengefasst. «Wir tolerieren keine Form von Diskriminierung», bekräftigte Bucher. «Der Leitfa-

---

«Ich konnte gleich loslegen.»



**Mustafa Atici**  
Basler Erziehungsdirektor  
über seinen Amtsantritt

den hält fest, wie wir dieses Ziel erreichen können.»

## «Hitlerbildchen» im Klassen-Chat

Im Leitfaden sind Beispiele aufgeführt, die laut Einleitungstext «allesamt aus dem Basler Schulalltag stammen.» So kam es etwa vor, dass ein Schüler jüdischen Glaubens im Klassenchat «Hitlerbildchen» erhielt. Einem dunkelhäutigen Jungen wiederum fassten Mitschülerinnen und Mitschüler immer wieder ungefragt in die Haare, es hiess, die Haare seien ein «Vogelnest». Ein Schüler mit auffälligem Hautbild erfuhr Ausgrenzung, mit dem Argument: «Du bist ansteckend!».

Doch nicht immer ist die Quelle der Diskriminierung der Klassenverband. So hat offenbar eine Lehrerin nur die Mädchen einer Klasse mit der Organisation des Kuchenverkaufs betraut, mit der Begründung, die Buben seien «dafür zu wild». Ein klassischer Fall von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts.

Oftmals erfolgt eine Diskriminierung subtiler. Etwa, wenn eine Person ausgeschlossen wird und merkt, dass hinter ihrem

Rücken schlecht über sie gesprochen wird. Neben dieser Form des Mobbings geht es im Leitfaden auch um Belästigung und um Diskriminierung auf institutioneller, struktureller und gesellschaftlicher Ebene. Das können etwa Regeln, Gewohnheiten, Prozesse und Abläufe einer Schule sein, die dazu führen, dass Personen mit bestimmten Merkmalen benachteiligt werden. Beispiele zu diesem Punkt enthält der Leitfaden keine.

## Atici: «Habe Unmengen an Akten studiert»

Bildungsdirektor Mustafa Atici (SP) ist seit Mai im Amt. Er betonte in seiner Rede, sein Vorgänger, der jetzige Regierungspräsident Conradin Cramer (LDP), habe ihm das Departement gut übergeben, «ich konnte gleich loslegen!». Er habe mittlerweile «Unmengen von Akten studiert» und sich einen Überblick über die grossen Themen und dringenden Aufgaben verschafft. Er wolle aber auch draussen, in den Schulen Präsenz zeigen. So habe er erst kürzlich eine Mittagspause beim Fussballspielen mit Schülern

des St. Alban-Schulhauses verbracht.

Starkes Gewicht in Aticis Rede hatte Chancengleichheit. Für ihn beginne das bereits vor der Schule, etwa mit der erst kürzlich ausgebauten frühen Deutschförderung für Kinder. Ab diesem Schuljahr besuchen Kinder ohne genügende Deutschkenntnisse vor dem Kindergarten Eintritt drei statt wie bislang zwei Halbtage in einer Spielgruppe oder Kita. Finanziert wird die Massnahme vom Kanton.

Atici ging auch auf die integrative Schule ein. Weiterhin gelte die Maxime: Integrieren, wo möglich – separieren nur, wo nötig. Er erwähnte die «Förderklassen»-Initiative, die frühestens 2025 vors Basler Stimmvolk kommt. Sie verlangt eine Wiedereinführung von Sonderklassen für verhaltensauffällige Kinder. Der Gegenvorschlag des Regierungsrats setzt auf zeitlich begrenzte Sondersettings.

Das nächste Mal Schulluft schnuppern kann Atici am Montag. Dann besucht er zum Schulbeginn die 1. Klassen im Schulhaus Volta.